

ben, wenn er aus dem Leben geschieden sey? — Gewiß, wenn es möglich wäre, daß Geister sich den Lebenden mittheilen könnten, so müßte er heute unter uns erscheinen! —

Da leuchtete urplötzlich ein Fackelschein über die lange Straße hin, und zum Fenster des Saales hinein, wo die Freunde saßen. Sie sprangen eiligst von ihren Sitzen auf, und ans Fenster: und seh, — — — eine lange weiße Gestalt, in einen Mantel gehüllt, bewegte sich langsam und feierlich über den Markt, immer dem Gasthause näher, wo die Freunde versammelt waren. Eine kleine gnomenartige Figur trat dem Kommenden mit hellflackernder Fackel voran, und beleuchtete das blasse Antlitz des Verhüllten. Die Freunde erschrafen bei dem Anblick, es war — — Haralds Gesicht.

Harald! — rief Adelfian aus; Emilie stürzte eiligst nach dem Fenster hin, und — — — mit einem Schrei des Entsetzens sank sie ohnmächtig in einen Lehnstuhl zurück.

Je näher die wunderbaren Formen der Hausthüre kamen, desto mehr verdoppelten sich ihre Schritte; endlich sprang die Thüre auf: rasche Fußtritte donnerten die Treppe herauf — und hinunter; plötzlich ward es wieder still, und — — die Erscheinung war verschwunden. —

Alle gute Geister! — rief Flammont aus; das Wort erstarb auf seinen Lippen.

Träumen wir, oder sind wir mit sehenden Augen blind? — rief Honau bestürzt den andern zu, — daß es uns entging, wohin die Gestalt kam? — — Ein leises Grauen bemächtigte sich der ganzen Versammlung.

Sah Ihr es denn Alle, was unten vorging? — fragte Rudolf — — Alle bejahten, und Jeder versicherte, er habe auch die Fußtritte gehört, aber nichts weiter wahrgenommen.

Was gilt's — fuhr Flammont auf — wenn unser Freund seit seiner Verwundung noch bis heute gelebt hat, so ist er in diesem Augenblick gestorben, und hat sich seines Versprechens entlediget! Laßt uns sehen und erwarten, ob ich Recht gehabt habe! —

Benigstens — versetzte Rudolf — läßt es sich gar wohl denken, daß unser Geist eine gewisse Ahnung von demjenigen haben könne, was unsern Freunden begegnet. Die sympathetische Stimmung unsers Gemüths, die ganze Einrichtung unsrer Organe ist vielleicht so beschaffen, daß wir, auch ohne uns unsrer selbst deutlich bewußt zu werden, und ohne durch äußere Mittheilung von dem Zustande unsrer

Freunde einige Kenntniß zu haben, uns ihre Ergebnisse und gehabten Empfindungen so vergegenwärtigen können, daß wir sie wirklich vor uns zu sehen glauben! Wer kann das geheimnißvolle Walten der Natur und ihrer Kräfte deuten! —

Es ist doch seltsam — sprach Eckbrecht nach einer Pause — daß uns allen unsre aufgeregte Phantasie einen solchen Streich hat spielen können! Wir sind doch alle indgesammt nicht abergläubisch, und es hat gewiß noch keiner unter uns allen eine Geistererscheinung gehabt, ausgenommen im Traume! und doch mußte uns heute ein solches Wunder bezeugen! Wir wollen indeß den Saal nicht eher verlassen, als bis die Geisterstunde vorüber ist, vielleicht schließt sich's noch auf, ehe der Morgen graut: wer weiß, welcher Schalk uns einmal einen Streich hat spielen wollen!

Der Scherz wäre zu ernsthaft — versetzte Flammont — wir genehmigen indeß den Vorschlag; wir bleiben heute beisammen, und machen einmal eine lange Nacht! Das Jahrhundert ist bereits vorüber, und man erlebt diesen Tag nur Einmal: der Augenblick ist wohl werth, daß wir ihn noch im Fluge festhalten; nicht wahr, Freunde, wir trennen uns heute nicht? —

Die ganze Versammlung stimmte den beiden Sprechern bei, und alle verhandelten noch über das Geisterreich; sie suchten seine Räthsel zu erklären — wie nämlich die exaltirte Phantasie diese versperrte Welt gleichsam aufschließen, und dem Gemüthe das Ueberkinnliche vergegenwärtigen könne; wie sie die Gestalten der Hingeschiedenen im magischen Lichte an dem Geiste vorübergehen lasse, wie sie den täuschenden Gebilden Wesen und Wirklichkeit zu leihen vermöge, obgleich das wie? und wodurch? im Dunkel bleibe. Sey doch das wunderbare Schaffen und Wirken des Menschengeistes ihm selbst ein unauf lösliches Geheimniß! — Endlich war der Stoff erschöpft. Sie versammten.

Horch! da rauschte es geisterähnlich die Stiegen herauf; Fußtritte ertönten dumpf an der Thüre des Saales; leise Stimmen flüsterten; urplötzlich öffnete sich die Thür, und herein trat — — Harald und — — Antonie. —

Ist's möglich? — riefen alle mit einem Munde aus; — ist es Wirklichkeit oder Traum? — Harald und Antonie! —

Rehberg und Emile flogen mit einem Schrei des Entzückens von ihren Sitzen auf, sie stürzten mit ausgebreiteten Armen den Kommenden entgegen,